

Fragen der Geostrategie vor drohendem Krieg: Europa, quo vadis?

20 Dez. 2025 16:24 Uhr

Russland steht im Hinblick auf die jüngsten Entwicklungen vor einer breiten Vielzahl geostrategischer und geopolitischer Fragen – und ein großer Teil davon hat mittelbar oder unmittelbar mit Europa zu tun. Gar nicht übel allerdings täten aber auch die Europäer daran, sich diese Fragen zu stellen – falls sie sich in der Zukunft überhaupt noch sehen.



© RIA Nowosti

Symbolbild, "KI"-generiert: Wurde einst Polen von Winston Churchill als Hyäne Europas bezeichnet, so scheint die EU mit Ausnahme einiger weniger Staaten heute gleich in ihrer Gesamtheit zu einem Pack lauter kriegsgeiler Hyänen geworden zu sein. Höchste Zeit, sich einige Fragen zu stellen.

Von Alexander Jakowenko

Europa rüstet sich für den Krieg: Welche Fragen stellen sich daraus für Russland? [Offen auf der Hand](#) liegt unterdessen die Spaltung des Westens, wie dieser sich in der Nachkriegszeit herausgebildet hat.

Donald Trumps USA [streben nach dem Status eines Großreichs](#) – doch das geeinte Europa, eigens geschaffen für die bipolare Konfrontation des Kalten Krieges, hat diese Option nicht. Schon in seiner ersten Präsidentschaft strich Trump das Projekt einer Art atlantischer Festung für den Westen – in Form der Transatlantischen Investitions- und Handelspartnerschaft (TTPP) – ersatzlos. Diese Partnerschaft verfehlte es, die Herausforderung für die Vereinigten Staaten zu bewältigen: die Herausforderung, nach der Globalisierung, deren Nutznießer ausschließlich der Finanzsektor war, die Grundlagen der

wirtschaftlichen und technologischen Macht der USA wiederherzustellen – ganz zu schweigen vom Aufstieg des Restes der Welt, allen voran China.

Alle relevanten Ressourcen sollen unter Washingtons territorialer Kontrolle stehen, was eine Festung Nordamerika bedeutet – einschließlich Kanadas, Mexikos und Grönlands. (Auch das Vereinigte Königreich, das seine Entscheidung im Referendum vom Jahr 2016 im Wesentlichen getroffen hat, wird nicht länger ein Anhängsel Kontinentaleuropas bleiben und sein Schicksal früher oder später an die USA knüpfen.) Dies belegt auch die Wiedereinführung der Monroe-Doktrin in Form der neuen Nationalen Sicherheitsstrategie der USA.

Im Grunde haben die europäischen Eliten keine Alternative und wählen den Krieg – und damit zwingend die Fortsetzung des Krieges in der Ukraine – als das Mittel für ihr eigenes Überleben. Bundeskanzler Friedrich Merz erklärt die "Pax Americana" aus Europas Sicht für beendet – und gleichzeitig bietet er Washington Deutschland, unter US-Besatzung und nicht voll souverän, als wichtigen Verbündeten in Europa an. Gleichzeitig behauptet Tucker Carlson, die USA bräuchten nur einen Verbündeten – Russland, was wohlgerne an viele positive Momente unserer gemeinsamen Geschichte erinnert.

Diese qualitativ neue geopolitische Situation wirft eine Reihe von Fragen für Russland auf, deren Beantwortung für unsere strategische Planung unerlässlich ist. Die Fragen lauten wie folgt:

Wie sieht die Zukunft der Europäischen Union aus, die ebenfalls am Rande des Zerfalls steht? Denn entlang der Nord-Süd- und West-Ost-Achse verlaufen hier deutliche Spannungslinien. Die Vereinigten Staaten, die ihr Hauptziel durch das Ukraine-Projekt erreicht haben – die Ausschaltung Europas als geopolitischen und wirtschaftlichen Rivalen und gleichzeitig als Markt für China –, verfolgen in Europa ihre eigenen Ziele: Europa wird für die USA zur Quelle der Reindustrialisierung und gleichzeitig zur Quelle "weißer" Einwanderung. Indem Trump Europa von Energieträgern aus Russland abgeschnitten hat, hat er es vom Schiefergas aus der USA abhängig gemacht. Bedeutet dies also, dass Europa nun als geopolitische Ressource ausgeschöpft ist?

Was die Militarisierung Europas betrifft: Ist dies eine Wiederholung der Erfahrungen mit Nazideutschland – und welches Potenzial birgt diese Politik, die den Nachkriegs-"Gesellschaftsvertrag" über eine sozial orientierte Wirtschaft untergräbt? Wie realistisch ist dies überhaupt, insbesondere zumal und solange Europa für die Vereinigten Staaten weiterhin ein wichtiger Absatzmarkt für ihren militärisch-industriellen Komplex – und damit auch die [NATO als US-amerikanisches Wirtschaftsprojekt](#) – ist? Wird Europa im Wettbewerb mit den USA um den Zugang zu Seltenen Erden bestehen können? Und wie realistisch ist ganz grundsätzlich die Idee einer kollektiven "Weimarisierung" Europas? Ist es möglich, zweimal im selben Strom zu waten – wenn man bedenkt, dass es damals im Großen und Ganzen kein soziales Absicherungssystem gab und lediglich die Rüstungsproduktion das Problem der Arbeitslosigkeit löste, aber dafür recht gründlich? Oder wird der Militarismus Europa gar schlichtweg zerstören?

Gibt es [realistische Lösungen](#) für das Migrationsproblem? Oder wird es weiterhin dafür genutzt werden, den europäischen liberalen Totalitarismus zu nähren, während Russophobie und [die Angstmache vor "russischer Aggression"](#) lediglich als Ermächtigung respektive Deckmantel für die [Unterdrückung jeglicher Kultur und Meinungsfreiheit \(sowie natürlich politischer Selbständigkeit. Anm. d. Red.\)](#) dienen? Auch hier knüpfen wir an die Erfahrungen der Zwischenkriegszeit an.

Was wird an die Stelle der Europäischen Union treten, falls und sobald sie zusammenbricht: eine teilweise Auflösung, ein vollständiger Zerfall? Und was tut Russland dann mit diesem "US-

amerikanischen Erbe"? Es ist klar, dass Teile Ost- und Mitteleuropas sich von Russlands natürlichen und anderen Ressourcen angezogen fühlen werden. Können wir das angesichts der Erfahrungen mit der Sowjetunion und dem Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe überhaupt gebrauchen?

Welche historischen Prägungen könnten dann von Bedeutung sein: Österreich-Ungarn, die Polnisch-Litauische Union, oder aber vielleicht der Zerfall Deutschlands, dessen Wiedervereinigung seinerzeit Europa und vor allem [Russland so teuer zu stehen kam](#)?

Die sogenannte deutsche Frage wurde nie gelöst. Steht die Eindämmung Deutschlands für die USA [noch immer im Vordergrund](#), oder wird das Problem durch die Zerstörung Europas für sie endlich vom Tisch sein – durch die Zerstörung Europas einschließlich seiner Verarmung nach der globalen Finanzkrise vom Jahr 2008 und der Etablierung der US-Kontrolle über die europäische Wirtschaft durch Megafonds wie BlackRock und Ähnliche über den billigen Kauf von Mehrheits- oder Blockbeteiligungen an Schlüsselbanken und systemrelevanten Unternehmen?

Wie sieht die Zukunft der NATO aus, wenn die "Scheidung" zwischen Trumps USA und dem liberal-globalistischen Europa nunmehr offensichtlich ist? Wird das Bündnis dasselbe Schicksal erleiden wie die Westeuropäische Union, die über längere Zeit zumindest auf dem Papier existierte? Wie lange wird sie angesichts der jüngst hervorgetretenen transatlantischen ideologischen Gegensätze überleben? Braucht Washington sie als antirussischen Stützpunkt in Europa, wo Russland doch bereits beide Wettrüsten – das strategische (also das nukleare) und das konventionelle (man bedenke Hyperschallwaffen wie die Oreschnik) – gewonnen hat? Und welche Implikation hat Trumps Schlussfolgerung, dass der eigentliche Wettlauf heute ein wirtschaftlicher und technologischer Wettlauf in einer "dreieckigen" Formation der USA, Russlands und Chinas ist?

Ist es möglich, dass in den kommenden Jahren – mit oder ohne Beteiligung der Vereinigten Staaten – Bedrohungen für Russlands Sicherheit an unseren Westgrenzen erschaffen werden, und wird dies dann nicht präventive Maßnahmen unsererseits erfordern? Sollte Russland etwa einfach zusehen, wie sich Europa auf einen Krieg mit uns vorbereitet? Welche Möglichkeiten gibt es, die europäische Sicherheitsarchitektur im Rahmen der Ukraine-Krise oder aber später aufgrund der Ergebnisse der militärischen Sonderoperation zu reformieren? Oder kann Russland sich stattdessen einfach auf sein Abschreckungspotenzial verlassen, einschließlich Atomwaffen und andere Waffen mit der Fähigkeit, strategische Tiefen zu treffen – [ohne Bodenoperationen ins Auge zu fassen](#)?

Die Lage ist ernster denn je in den letzten 50 Jahren. Arnold Toynbee schrieb einmal, Militarismus sei "selbstmörderische Staatskunst". Bedeutet dies, dass wir schon jetzt gerade nicht bloß den Niedergang, sondern auch schon das Ende eines verarmten Europas erleben?

Übersetzt aus dem [Russischen](#). Zuerst erschienen bei RIA Nowosti am 18. Dezember 2025.

Alexander Jakowenko ist ein russischer Diplomat (Außerordentlicher und Befugter Botschafter Russlands) und Rektor der Diplomatischen Akademie beim Außenministerium der Russischen Föderation. Er war Außerordentlicher und Befugter Botschafter Russlands in Großbritannien, stellvertretender Außenminister sowie Mitglied des Diplomatischen Kollegiums des russischen Außenministeriums.

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.

